

Wanderung nach Agios Georgios (Kolokasia)

Agios Georgios ist ein kleines Dörfchen, oberhalb von Agios Nektarios, welches schon in den 1960er Jahren von seinen Bewohnern aufgegeben und verlassen wurde.



Seinen Namen "Kolokasia" hat es von diesem Gewächs, das eines seiner wenigen Vorkommen auf Kreta noch in und um den Ort Agios Georgios hat.

Es ist ein Aronstab. Welcher so ganz genau, da streiten sich die Experten. "Colocasia antiquorum" oder auch "Arum italicum".

Die meist in Armut lebenden Bewohner sollen in früheren Zeiten die (Taro)-Knollen dieser Pflanze ausgegraben und gegessen haben, obwohl diese Unterart der "Colocasia" eigentlich ungenießbar, ja eher gefährlich sein soll. Nach mehrmaligem Abkochen sollen die Knollen jedoch tatsächlich essbar sein.

Kolokasia liegt versteckt in einem kleinen Seitental, an einem steilen Hang, mitten in alten, knorrigen Olivenbäumen, ohne jegliche Straße.

Nur ein schmaler Pfad führt durch den Ort.

Die alten Häuser sind nur aus Natursteinen gebaut, sie passen sich so in die Natur ein, daß sie ursprünglich aus dem Tal überhaupt nicht zu sehen waren.



Erst heute, nachdem einige Häuser renoviert und weiß angestrichen wurden, erkennt man überhaupt erst, daß hier Häuser stehen.

Die Häuser sind meist zerfallen, nur die kleine Kapelle am unteren Eingang zum Dorf, mit den wenigen Gräbern daneben, ist erhalten worden.

Bis vor etwa 30 Jahren eine Gruppe deutscher Pfadfinder, die Kreta bereiste eher zufällig mit "Altbewohnern" von Kolokasia zusammentraf und auf das alte Dorf und seinen besonderen Charme aufmerksam wurde.



Bald war man sich einig und erwarb für kleines Geld eine dieser Ruinen.

Und so begann die Geschichte der Wiederauferstehung des alten Dorfes "Kolokasia".

(Mehr Infos unter www.kolokasia.de)



Am Anfang war es ein Gebäude, später ein zweites. Bis heute sind es sieben dieser alten Gemäuer, die mit viel Schweiß und Idealismus durch die Pfadfinder wieder hergerichtet wurden.

Und seit vielen Jahren gehen wir immer mal wieder dort hoch, um den Fortgang zu bewundern.

Von Frangokastello gehen wir zunächst hoch nach Agios Nektarios. Dort gehen wir kurz hinter der Kirche den asphaltierten Weg nach rechts. Wir folgen immer dem Weg, der sich nun den Berg hinaufschlängelt. Bald endet der Asphalt, Schotter beginnt, wenig später ist wieder asphaltiert.



Dazwischen wird der Weg durch ein Tor versperrt. Wir gehen hindurch, schließen es aber gleich wieder, damit den Schafen der Weg ins Tal versperrt bleibt.

Vorbei an steinigen Feldern, Johannisbrot- und Olivenbäumen und einem Schafstall windet sich der Weg steil nach oben, bis auf der rechten Seite diese schönen alten Mauerreste zu sehen sind.

Kurz danach, nach gut einer Stunde Fußweg, erreichen wir das Dorf.

Versteckt in den Felsen und hinter mächtigen Olivenbäumen sind die Häuser zu sehen.

Nach der Kapelle endet der Weg. Mühsam geht es weiter, zwischen alten Mauern und tiefhängenden Olivenzweigen.



Doch der Weg lohnt sich auch heute wieder.

Im Dorf ist es herrlich still, wir sind ganz alleine. Nur die Vögel zwitschern.

Überall dieser morbide Charme, die Zeichen der Vergänglichkeit.

Uralte Natursteinmauern, teilweise eingestürzt, alte Terrassen, mühselig dem Hang abgetrotztes Land, herrlich alte Oliven- und mächtige Feigenbäume.

Massenhaft Blumen und Kräuter, und überall duftet es herrlich.

Und immer wieder dazwischen das neu Erschaffene.

Ein Zeichen von Leben, ein Hoffnungsschimmer.

Kleine Schmuckstücke, stilgerecht wieder aufgebaut, ohne Schnickschnack.

Fertige, halbfertige, wunderschön anzusehen.





Weiter oben finden wir
die Reste einer alten
Ölmühle.

Es gibt noch viele alte
Gebäude hier oben.
Bleibt zu hoffen,
daß viele davon einen
neuen Besitzer finden
und erhalten werden.

Von ganz oben haben wir
einen traumhaften Blick
auf das libysche Meer.
Hier oben im "Vorgarten"
eines alten Hauses rasten
wir ein wenig und hängen
unseren Gedanken nach.

Die Sonne lacht
die Bienen summen,
sonst herrscht Stille.

Wir schlendern noch
lange durch die
alten Gemäuer,
gehen in einem
weiten Bogen an der
Hangseite entlang
und beginnen dann
langsam den Rückweg.



Vorbei an Bienenkästen und immer
wieder faszinierenden Blumen
gehen wir zurück auf den
asphaltierten Serpentinweg.

Von einem Felsen kann man im Osten
die Ebene von Frangokastello sehen.

Wir gehen talwärts und machen
unterwegs noch einen kleinen
Halt an der Kirche in Agios Nektarios.

Nach gut einer Stunde Fußmarsch sind wir wieder in Frangokastello zurück.

Frangokastello im April 2009
(C) Alle Rechte für Wort und Bild beim Urheber